

Liebe Mitlesende,

die Ev. Kreuzkirchengemeinde legt Ihnen diese Andacht vor – zum Lesen, zum Beten, zum Singen, zum Nachdenken

am Sonntag Judika, 21. März 2021

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wir beten mit Psalm 43

¹Schaffe mir Recht, Gott, /
und führe meine Sache wider das treulose Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

²Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich drängt?

³Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
⁴dass ich hineingehe zum Altar Gottes, /
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

⁵Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Von Gott will ich nicht lassen (Gesangbuch 365)

1) Von Gott will ich nicht lassen,
denn er lässt nicht von mir, führt mich durch alle Straßen,
da ich sonst irrte sehr. Er reicht mir seine Hand,
den Abend und den Morgen tut er mich wohl versorgen,
wo ich auch sei im Land, wo ich auch sei im Land.

2) Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit;
es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben
sei Gott dem Herrn ergeben,
er schafft, wies ihm gefällt, er schafft, wies ihm gefällt.

Ein Gebet

Du, Gott,
kennst uns alle beim Namen;
wir sind dir bedeutsam,
wir stehen verzeichnet
in deinen Händen.
Wir bitten dich,
lass nun auch uns
deinen Namen vernehmen
und mit dem Herzen erkennen
und in der Tat erleben:
deinen Namen,
ausgesprochen in Jesus Christus,
dass wir ihn wissen und lieben.

Hiobs Klage im 19. Kapitel (in der jüdischen Übersetzung von N. H. Tur-Sinai)

19 Die mir im Rat Genossen, scheun mich alle und die ich liebte, traten gegen mich. **20** An meiner Haut, am (Zungen)fleisch klebt mir mein (Gaumen)knochen und festgekittet bin ich mit der Zähne Haut.

21 Habt Mitleid, Mitleid, ihr Gefährten da Gottes Hand mich hat berührt!

22 Warum verfolgt ihr mich gleich Gott und könnt an meinem Fleisch ihr nicht ersatten?

23 Wer gäb's, man schriebe meine Worte auf? Wer gäb's, man zeichnete sie ein in eine Schrift? **24** In Eisentafel und in Blei für immer eingehauen in den Fels?

25 Doch ich will lebend meinen Löser kennen - der Spätred wird an meinem Staub nur stehn - **26** nach meinem Leib mag dieses (Schriftstück) man zerschlagen! –

27 Aus meinem Leib will Gott ich schauen da ich ihn selber mir erschau' ihn meine Augen sehn, kein Fremder (das ist's, wonach) die Nieren mir im Leibe schmachten!

Gedanken zur Klage Hiobs

Zwei Wochen vor Ostern kommt es - und dann auch noch in der „Einsamkeit“ der Häuslichkeit – richtig „dicke“.

Wir werden mit Hiob konfrontiert, Hiob, dessen Schicksal wir nicht einmal unseren ärgsten Feinden wünschen.

Seine Freunde kommen, zuerst, um ihn zu trösten und dann um ihn mit vermeintlich klugen Worten zu belehren. Natürlich nicht mit: „Kopf hoch“, „Reiß dich zusammen“ oder „Wird schon wieder“, so plump sind sie nicht; so plump ist die moderne Seelsorge auch nicht.

Gott verfolgt Hiob aus welcher mysteriösen Gründen auch immer, aber warum können seine eigenen Freunde nicht einfach Mitleid mit ihm haben? Wo ihn doch die Hand Gottes getroffen hat.

Gottes Finger schickte den Ägyptern zehn Plagen; Gottes Hand schickt dem Hiob fünfmal zehn Plagen. Die Hand Gottes ist gleichbedeutend mit furchtbarer Plage.

Ist es vielleicht doch wieder angebracht, nicht nur in der Seelsorge, sondern auch ganz einfach, wenn eine Freundin, ein Freund in Not ist, zu schweigen und nur zuzuhören, außer die Gesprächspartnerin, der Gesprächspartner zeigt an, dass er oder sie auch Worte des Trostes, des Mitleids zu hören bereit ist?

Die Regale in den Buchhandlungen schwappen über von Ratgeber-Literatur, es fehlt schlicht Empathie und ganz einfach Mitleid.

Hiob fühlt, dass ihm im Moment niemand Gerechtigkeit widerfahren lassen kann. Wenn das so ist, besteht noch Hoffnung, dass in Zukunft Gerechtigkeit herrschen wird. Deshalb wünscht er sich, dass seine Sache in ein Buch oder mit Metall auf einen Felsen geschrieben wird: Hiobs Buch des Lebens.

Wenn Hiob glaubt, dass sein Leben in dem Buch seines Lebens aufgezeichnet wird, dessen letztendlicher Leser Gott ist, wird er sich seiner eigenen Überzeugung bewusst, dass Gott ihn eines Tages retten wird.

Gott ist der ewige Verwandte, der lebt und leben wird, um Hiob eines Tages zu rechtfertigen.

Denn jetzt ist Hiobs körperliches Leid unsäglich. Der Körper Hiobs ist so präsent. Wir können ihn spüren, fast riechen, so bildhaft, so realistisch wird Hiobs Leiden beschrieben; das körperliche Leiden überwältigt den ganzen Menschen, es macht keinen künstlichen Unterschied zwischen Materie und Geist, denn das Menschsein bedeutet beides zu vereinen. Der Mensch als Ganzes, seine körperliche und seelische Dimension, ist ein Geschöpf Gottes und steht in dessen Dienst.

Oft nehmen wir unseren Körper nicht oder unsere Gesundheit als Selbstverständlichkeit wahr, bis zu jenem Zeitpunkt, wenn etwas weh tut. Oft beten wir nur dann mit Gott, wenn wir Schmerz spüren und Unglück erfahren. Wir leben jedoch das Leben nur dann voll und ganz, wenn wir sowohl Schmerz als auch Segen bewusst mit Gott teilen.

Hiobs ganz irdisches Leid. Wir warten auf das Fest der Auferstehung; in zwei Wochen ist es soweit. Aber durch den Fokus auf Himmel und Hölle lenken wir natürlich von gesellschaftlichen Missständen ab. Der Glaube an die endgültige Gerechtigkeit nach dem Tod erleichtert nicht nur die Akzeptanz, sondern auch die Ignoranz der schweren Umstände und Zustände im Hier und Jetzt. So hat Hiob Recht. Vertröstung ist nicht angesagt. Gerechtigkeit und Liebe und Friede jetzt ist angesagt.

Hiob ist einem Experiment ausgesetzt. Spielt Gott tatsächlich mit uns? Will er unseren Gehorsam auf eine sadistische Art und Weise bestätigt bekommen? Oder projizieren wir unsere verzerrte Wahrnehmung der Macht und Machtstrukturen auf Gott? Ein verehrungswürdiger Gott kann nicht vom kriechenden Gehorsam leben. Eine Vorstellung von einem harten Gott, der Ungehorsam mit grausamen Strafen beantwortet, ist eher eine Projektion einer erbarmungslosen Gesellschaft. Wenn wir

Gott vielmehr als Partner ansehen, werden wir auch einander menschlicher behandeln.

Es geht nicht um die Frage, wie Gott dieses Unglück zulassen kann.

Anstatt Gott angesichts des realexistierenden Übels zu rechtfertigen, wäre es vielmehr wichtig, die Übel, die Menschen anderen Menschen und Gott zufügen, ins Visier zu nehmen.

Das ist unser Weg in Richtung auf Ostern in den nächsten zwei Wochen.

Holz auf Jesu Schulter (Gesangbuch 97)

Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
Ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.

Kehrvers:

Kyrie eleison, sieh wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.

Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht.

Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.
Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.

Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?

Hart auf deiner Schulter, lag das Kreuz, o Herr,
Ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.

Fürbitten zu Hiob

Gott, manchmal sind wir reich an Unruhe;
ebenso sind wir arm an Zeit;
wir sind „satt an Unrast“.

Unsere Herzen tun uns weh,
worauf wir uns freuen könnten, wissen wir nicht.

Manchmal bist Du wie das Feuer, das uns verzehrt.
Manchmal bist du zu viel für uns.

Wir stecken in unseren Unsicherheiten und Ängsten im Leben
und unseren Ängsten im Glauben.

Wir spenden falschen Trost.
Und wir hören falschen Trost.

Bitte sei gnädig mit uns. Bitte lass uns Zeit.
Ohne Ansprüche, ohne Erwartungen.
Für die Freude, die wir Tag für Tag brauchen.

Wir halten uns fest daran:
Du bist da. In uns. Für uns.
Bei dir können sich unsere Herzen ausruhen.
Wir bitten, dass du uns gnädig ansiehst.

Wir bitten für die, die uns am Herzen liegen

Dies ist unsere Sehnsucht und dein Segen über uns.
Gott, manchmal wünschen wir uns Deine Nähe,
Deinen Trost, Deinen Schutz.

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Komm, Herr, segne uns (Gesangbuch 170)

1 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir
bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird
gesegnet sein.

2 Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht
sparen. Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben
und verzeihn.

3 Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, wie du ihn versprichst uns
zum Wohl auf Erden. Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen – die mit Tränen
säen, werden in ihm ruhn.

4 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Seien Sie gesegnet und behütet.

Dies wünschen Ihnen im Namen der Gemeindeleitung und aller Mitarbeitenden der Kreuzkirchengemeinde

Ihre

Almuth Beyer (Vorsitzende des Gemeindegemeinderates) und Thomas Gärtner (Pfarrer i. R.)